

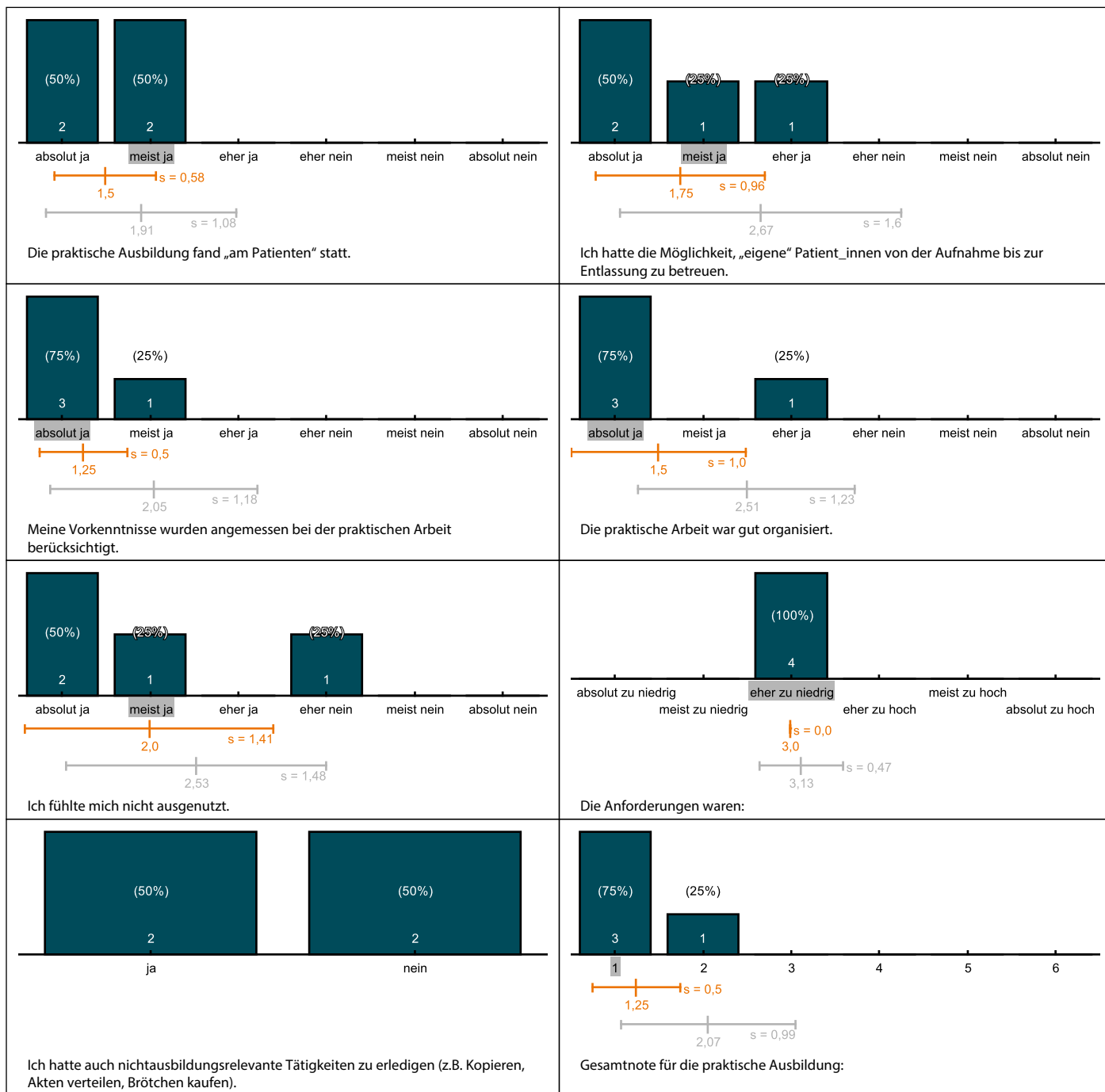
Auswertung zum Terial Neurologie Segeberger Kliniken

Liebe Dozentin, lieber Dozent,
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Terials.
 Zu diesem Terial wurden 4 Bewertungen abgegeben.
 Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments.
 Mit freundlichen Grüßen,
 Das Evaluationsteam

Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung

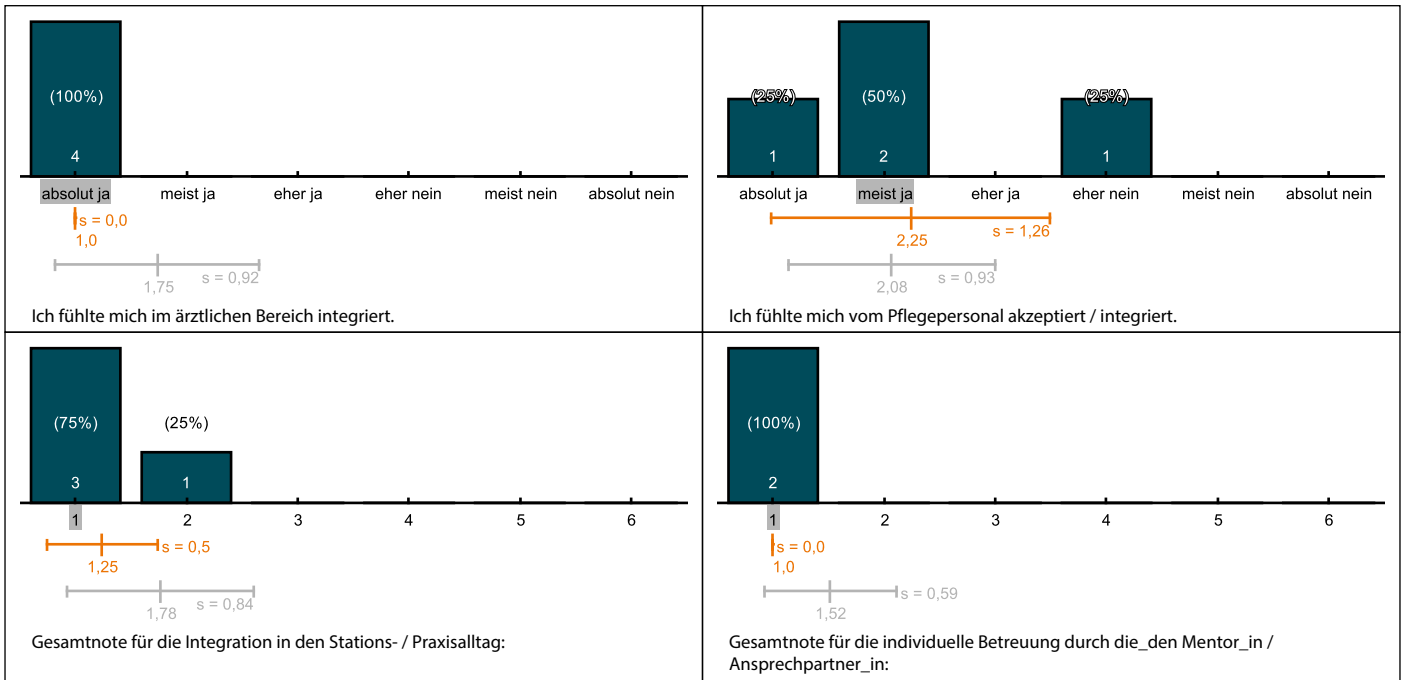


Praktische Ausbildung

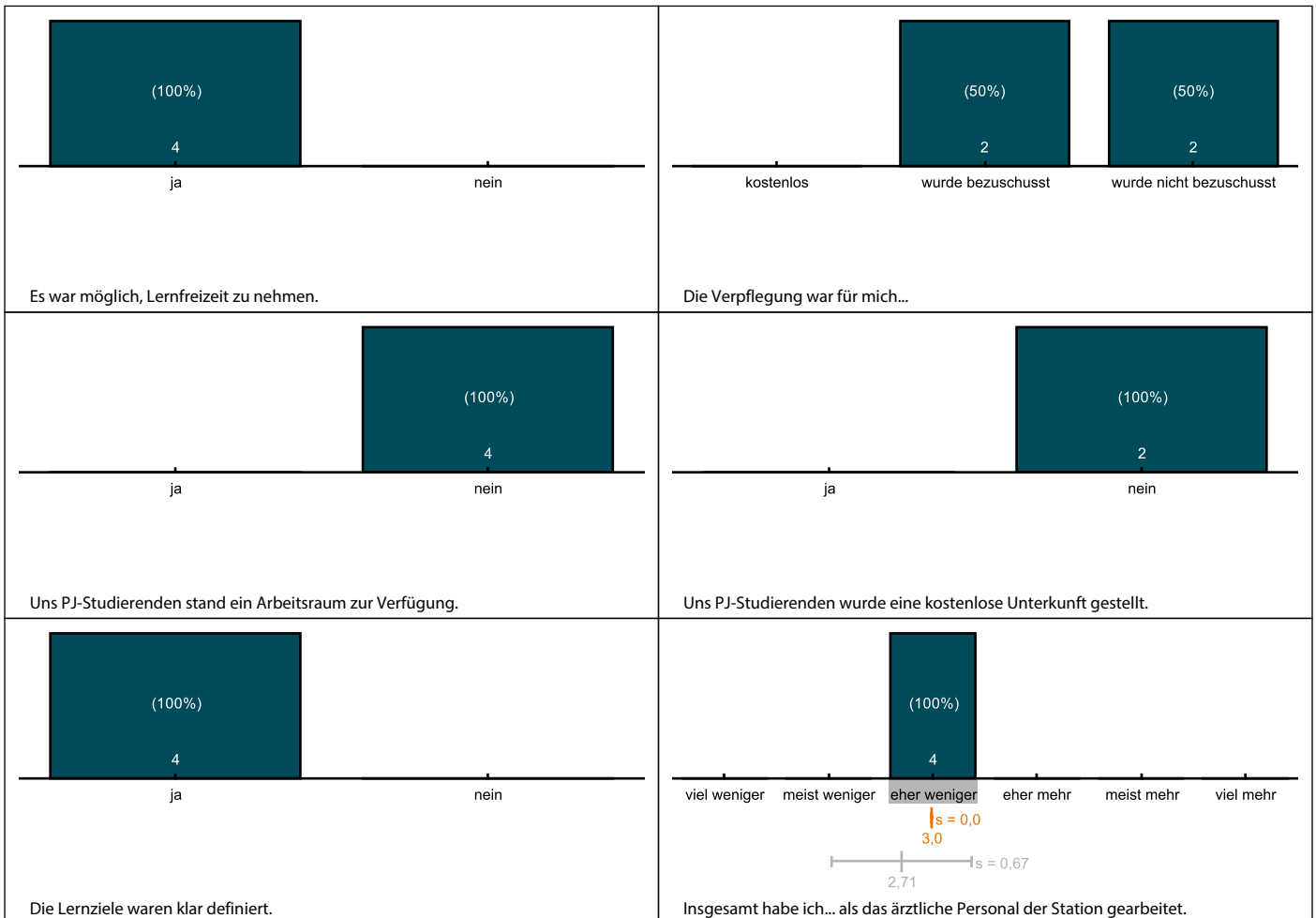


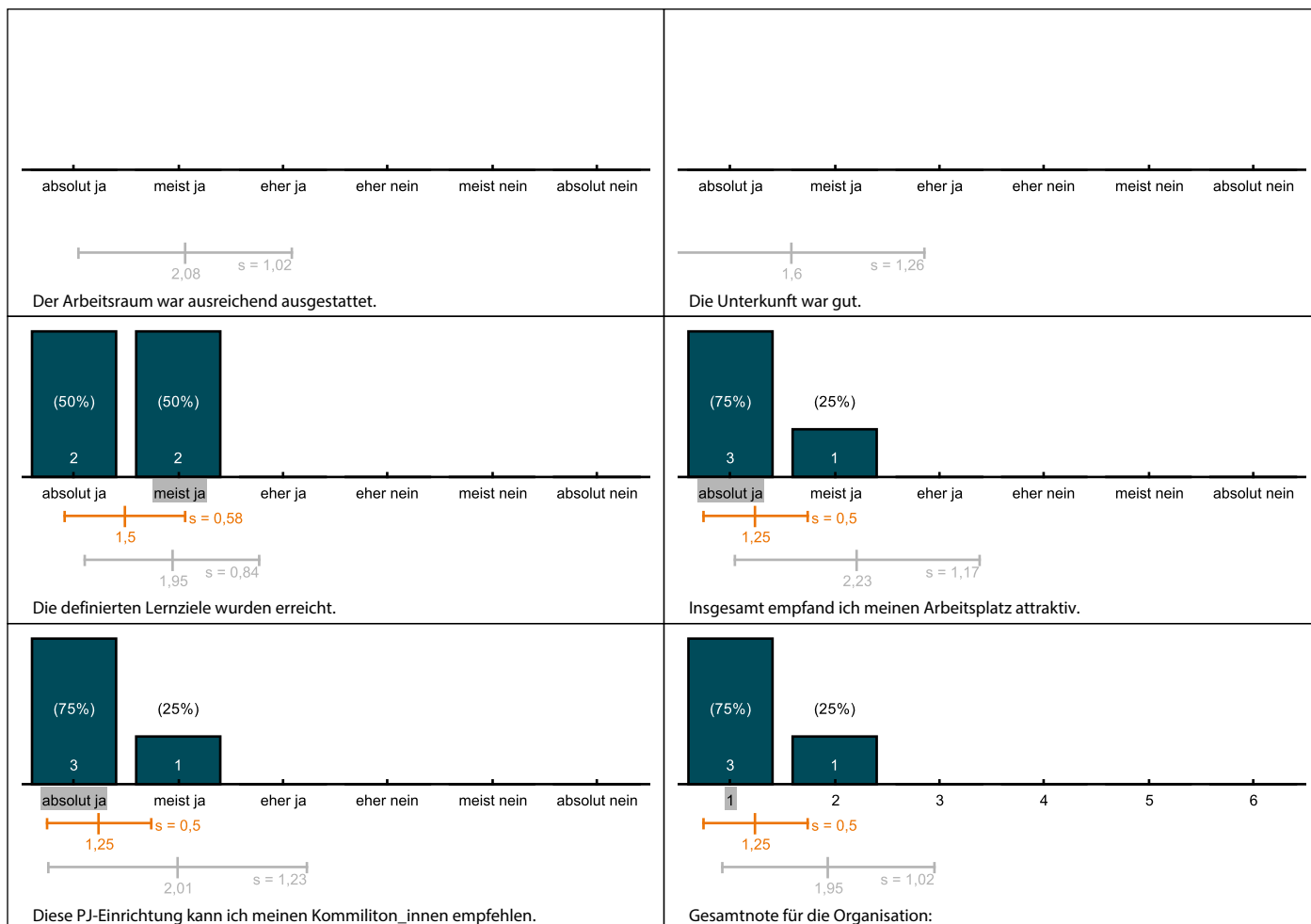
Integration in Stationsalltag / Betreuung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

- Auch im Klinikalltag findet hier sehr viel Lehre statt: sehr lehrreiche Röntgenbesprechungen, Fallvorstellungen durch den Chefarzt, Assistenzseminare, wöchentliche Fortbildung usw.
Das alles nicht nur für PJler, sondern für alle Ärzte der Neurologie.

Der Umgangston war dabei stets sehr freundlich. Allgemein war die Arbeitsatmosphäre im Haus sehr angenehm. Wir waren als PJler z.B. auch beim Sommerfest, bei Stationsfeiern oder beim Fußballspielen nach dem Dienst dabei und wurden überall sehr freundlich aufgenommen.

Ich durfte teilweise sehr eigenverantwortlich arbeiten, hatte dabei aber immer Ansprechpartner in der Nähe. Dabei habe ich am meisten gelernt und würde mir das für jedes Tertial so wünschen. Weiter so.

Die Seminartermine werden mit dem jeweiligen Dozenten abgestimmt und haben auch immer stattgefunden. Der praktische Lerngewinn war dabei sehr hoch. Über die Seminare hinaus wurden mir z.B. auf der Frühreha sehr ausführlich der Defibrillator und der Notfallwagen mit den vorhandenen Medikamenten und denkbaren Notfallsituationen erklärt.

Die Organisation war hervorragend: am ersten Tag haben wir die Stationseinteilung, Kittel, ein Telefon, einen Laufzettel, Diktiergeräte usw. bekommen. Der eigene Orbis-Zugang war sofort aktiviert und es waren alle Rechte vorhanden, um effektiv arbeiten zu können.

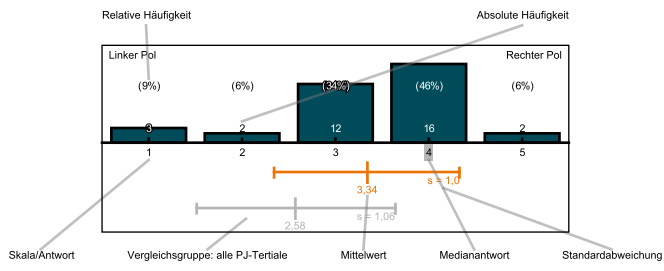
Bitte insbesondere die häufigen Rotationen beibehalten, auch wenn teilweise nur zwei Wochen pro Station eingeplant sind. Dabei bekommt man einen sehr umfassenden Überblick über das Fach. Ich konnte mich dabei auch für Bereiche begeistern, die ich vorher noch nicht für mich entdeckt hatte.
- Bestes Tertial
Super freundliches Team
Eigene Patientenbetreuung von Anfang an
Wertschätzung als vollwertiger Kollege
Sehr günstiges und schmackhaftes Mittagsmenü
- Vor allem in den Reha-Bereichen hat man die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten und Patienten zu betreuen. Man wird langsam an den ärztlichen Alltag herangeführt und kann dort viele verschiedene Krankheitsbilder kennen lernen.

Insgesamt finden mindestens wöchentlich Fortbildungen für die Assistenzärzte statt, an denen man teilnehmen darf. Der PJ Unterricht erfolgt in Eigenregie, war dann aber meist sehr gut!

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- Durch die Rotation über sieben verschiedene Stationen sieht man von allem ein bisschen, kann sich aber selten wirklich einarbeiten bzw. ist es an den Reha-Stationen selten möglich, Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung zu sehen. Eventuell wären hier Auswahlmöglichkeiten der Bereiche eine bessere Lösung. Im Akutbereich hatte ich Schwierigkeiten Fuß zu fassen und konnte dort erst in der letzten Woche selbst Patienten führen, es hätte mir besser gefallen, wenn dies bereits früher geklappt hätte. Darüberhinaus hat man in diesem Bereich sehr viel mit Kleinkram und Botengängen etc. zu tun, sodass es schwer fällt, sich auf einen Arztbrief o.ä. zu konzentrieren.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1202, E-Mail: linda.brueheim@uni-luebeck.de